

30 Tage Gebet für die islamische Welt

Spezialausgabe für Kinder und Familien



Ramadan 1431

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

11. August bis 09. September 2010



Liebe Eltern,

während ich an diesem Heft arbeitete, kamen mir selbst Zweifel: Kann man wirklich Kinder bis 13 Jahre, für die dieses Heft ja geschrieben ist, einen Monat lang täglich belasten mit Nöten der Welt, der verfolgten Christen, mit Terror und Krieg? Wäre es nicht besser, damit noch ein paar Jahre zu warten?

Aber ich kam wieder neu zu der Antwort, dass dies ein gutes Alter ist, seine Kinder zu prägen. In der Schule wird über den Islam oft nur Positives gelehrt. Über Christenverfolgung hört man gar nichts. Im Grundschulalter sind die Kinder offen, zu hören, zu reden. In der Pubertät kann es dann sein, dass unsere Kinder so mit sich und ihren Problemen beschäftigt sind, dass für die Welt vorübergehend keine Energie bleibt.

Das Heft ist sicher keine Gute-Nacht-Lektüre und zumindest für die Jüngeren nichts, womit sie das Kind allein lassen können. Nutzen Sie das Heft, um mit Ihren Kindern ins Gespräch zu kommen, auch über Ihren Glauben und über den der Kinder. Meine Kinder waren begeistert, über meine Glaubenserfahrungen zu hören, über Dinge, auf die wir sonst im Gespräch nie kamen. So kann diese Gebetszeit ein Segen werden für das geistliche Wachstum Ihrer Kinder, Ihre Beziehung zu den Kindern und natürlich für die Gemeinde Jesu in aller Welt.

Liebe Kinder,

ein Jahr ist vorbei, und wieder feiern die Muslime in aller Welt den Fastenmonat Ramadan. Wir wollen in diesem Monat wieder für die Muslime beten, dass sie in dieser Zeit, wo sie so sehr nach Gott und der Wahrheit fragen, Jesus als den kennenlernen, der ihnen persönlich Frieden bringen kann.

Seid Ihr schon Gebetsprofis oder betet Ihr zum ersten Mal mit diesem Heft?

Ich wünsche Euch jedenfalls, dass Ihr eine tolle Zeit erlebt, dass Ihr selber erlebt, wie Gott bei Euch ist, wenn Ihr betet, dass Ihr aber auch Spaß habt bei den lustigen Rätseln und Aktionen.

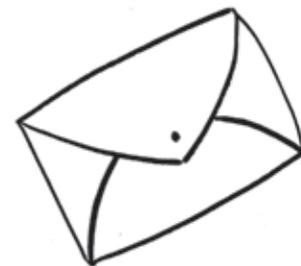
Meine Tochter kam von einem Bibeltag und erzählte mir folgende Begebenheit: Eine Missionarin in Afrika begegnete bei einer Evangelisation einem Mann, der sagte: Ich kenne Dich. Ich war ein Dieb, bevor ich Christ wurde, und ich wollte Dich überfallen und ausrauben, als Du nachts unterwegs warst. Aber 17 Männer waren um Dich herum, und da bin ich geflohen. Die Missionarin war aber ganz allein unterwegs gewesen und wunderte sich, wo dieser Mann die Männer gesehen haben wollte. In der Heimat erzählte sie ihrem Pastor davon. Der

schaute in seinen Terminkalender und sagte: „In jener Nacht trafen wir uns zum Gebet und beteten für Dich. Wir waren 17 Personen. Gott hat seine Engel geschickt!“

Keine Angst, Gott lässt seine Missionare nicht sofort im Stich, wenn Ihr zu müde seid zum Beten oder es vergessen habt. Er wollte mit diesem Wunder zeigen, dass Gebet wirklich bei ihm ankommt.

Wir können deshalb ganz sicher sein: Wenn wir beten, dann passiert etwas Gutes für diese Welt, in der so viel Schlimmes geschieht. Ihr könnt mit Eurem Gebet einen riesigen und wichtigen Beitrag zum Guten leisten.

Also, dann starten wir jetzt. Schön, dass Ihr dabei seid!



Liebe Kinder, Eltern und alle Beter, die uns gerne mit dieser Ausgabe für die ganze Familie durch die nächsten 30 Tage begleiten wollen!

Der Sommer neigt sich dem Ende, manche von Euch gehen schon wieder zur Schule. Habt Ihr in Euren Klassen Kinder, deren Eltern nicht immer schon in Deutschland gelebt haben, die vielleicht nicht am Religionsunterricht teilnehmen? Sprecht sie mal an und fragt sie, woher sie kommen. Vielleicht sind unter ihnen auch Muslime. Für sie beginnt nun eine Zeit, die sie Ramadan nennen. Größere Kinder und Erwachsene fasten für 30 Tage. Das heißt, sie essen nur, wenn die Sonne untergegangen ist oder noch nicht aufgegangen ist.

In dieser Zeit versuchen sie, besonders gute Muslime zu sein, zu beten, im Koran zu lesen, Armen zu

helfen. Dafür erwarten sie von Allah – so nennen sie Gott – besonderen Segen und Vergebung ihrer Sünden.

Zum Abschluss dieser Zeit feiern sie das Zuckerfest. Vielleicht verteilt dann auch in Eurer Klasse jemand Süßigkeiten?

Wir wollen in dieser für die Muslime so besonderen Zeit auch etwas Besonderes tun, nämlich jeden Tag für sie beten. Wir beten, dass unser Gott auch diesen Menschen zeigt, dass sie bei ihm finden können, wonach sie sich sehnen.

Ich finde es toll, dass Ihr mitmacht. Und auch, wenn es bei Euch nicht jeden Tag klappt, hört Gott doch jedes einzelne Gebet!

Anke Neuenhausen

© 2010 Deutsche Evangelische Allianz, Esplanade 5–10a, 07422 Bad Blankenburg, Telefax: +49 (3 67 41) 32 12, info@ead.de, www.ead.de.

Herausgegeben von der Deutschen, Schweizerischen und Österreichischen Evangelischen Allianz.

Redaktion und Bearbeitung: Anke Neuenhausen. Layout: David Steeb (b:13) & Heidi Frank (visualwerk.de). Illustrationen: Irina Gevorgjan. Bilder: deviantart: iheard, Barrygodin (2), sushietc (4), bad95killer, shaheeed (22), danzdayz (17), alpinestar (28), esatriadi (29) edgeofuniverse (11), changinlanes (06), SlimWadey, Copilul-Rebel (15), degothicangel (Vorwort), druidworld (10), freexel (20), mjbeng (13), Emelle (12), jericho1405 (01) / Druck: Gebr. Knöllner GmbH & Co. KG, Stuttgart.



Wusstet Ihr?

- ▶ Heute gibt es mehr als 500 Millionen muslimische Kinder, die jünger als 15 Jahre alt sind.
- ▶ Islam bedeutet „Unterwerfung unter Gott“ oder „Hingabe an Gott“. Ein Muslim ist jemand, der der Lehre des Islam folgt.
- ▶ Muhammad war ein Mann, der von 570–632 lebte. Er wurde in der Stadt Mekka auf der Arabischen Halbinsel geboren.
- ▶ Muslime beten nur einen Gott an, Allah, und verehren Muhammad als seinen Propheten.

Muslime kann man in fast jedem Land der Erde antreffen, die meisten leben aber in Nordafrika, Asien und im Nahen Osten. Es gibt Hunderte von muslimischen Volksgruppen. Durch diesen Gebetskalender werdet ihr in den nächsten Tagen mehr über diese Menschen erfahren.

Muslime leben anders als wir, aber sie sind Menschen wie du und ich. Muslime glauben, dass Allah jede Person nach ihrem Glauben und danach richten wird, wie viel gute oder schlechte Dinge sie getan hat. Es ist dem Menschen nicht erlaubt, Allah wirklich zu kennen und zu verstehen. Das ist so ganz anders als im christlichen Glauben! Wir dürfen eine persönliche Beziehung zu Gott haben. Alleine durch Jesus haben wir die Möglichkeit, einmal die Ewigkeit mit Gott dem Vater zu verbringen.

Es gibt fünf Dinge, die getan werden müssen, um ein guter Muslim zu sein:

- Das Glaubensbekenntnis aufsagen: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Muhammad ist sein Prophet.“
- Fünfmal am Tag zu bestimmten Zeiten beten. Das kann zu Hause sein, in der Moschee oder auch mitten auf der Straße. Wenn Muslime beten, dann wenden sie sich mit dem Gesicht in Richtung Mekka.
- Den Armen Geld geben.
- Während des Monats Ramadan fasten.
- Einmal im Leben eine Pilgerreise nach Mekka machen.

Was ist der Ramadan?

Der Ramadan ist der Gebets- und Fastenmonat der Muslime. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ist es verboten, zu essen und zu trinken. Das Fasten hilft mit zur Wiedergutmachung von Sünde.

Muslime wollen außerdem so an die Armen denken und vor Allah ein gutes Werk tun.

Gewöhnlich fangen Jungen und Mädchen mit 7 bis 9 Jahren an zu fasten. Während des Monats Ramadan werden manche Muslime, die sonst nicht alle Regeln des Islam einhalten, religiös

Tag **01**

Mittwoch 11.08.



Straßenkinder in Ägypten

Was fällt Euch zu dem Land Ägypten ein? Darüber habt Ihr sicher vieles gehört. Pyramiden, Mumien, Pharaonen...

Aber keiner spricht darüber, dass es in Ägypten so viele Straßenkinder gibt wie fast nirgends auf der Welt.

Straßenkinder sind Kinder, die nicht bei ihren Eltern wohnen, sondern einfach irgendwo in der Stadt schlafen. Manche haben keine Eltern mehr, andere sind weggelaufen oder weggeschickt worden. Weil es in den Städten Ägyptens ja nicht so kalt ist wie in Europa, erfriert man nicht so leicht. Aber es ist ein erbärmliches Leben. Viele Kinder betteln, andere stehlen, wieder andere versuchen, Taschentücher zu verkaufen oder Autos zu waschen, um sich ein kleines bisschen Geld zu verdienen.

Das Schlimmste jedoch ist, dass keine Eltern auf die Kinder warten, dass die Kinder nie abends nach Hause fahren können, wo die Mutter auf sie wartet. Es gibt jedoch auch Hoffnung für sie, nämlich Christen, die sich um diese Kinder kümmern.



Los geht's

Habt Ihr schon mal eine Mumie eingewickelt? Mit Toilettenpapier geht das ausgezeichnet. Sicher habt Ihr einen Freiwilligen, der sich einwickeln lässt. Foto machen nicht vergessen!



Betet mit,

- ▶ ... dass sie vielen Kindern helfen können.
- ▶ ... dass es immer mehr Mitarbeiter gibt, die sich um die Kinder kümmern.
- ▶ ... dass diese Kinder glauben können, dass sie einen Vater im Himmel haben, der sie nicht wegschickt.

Die Hui in China



Los geht's

Kauft eine kleine Tüte Kresse und sät sie aus, auf einen Teller mit feuchtem Küchenpapier oder mit feuchter Watte. In den nächsten Tagen könnt ihr beobachten, wie die Kresse wächst. Vergesst nicht, das Papier oder die Watte feucht zu halten und regelmäßig zu gießen, sonst vertrocknet alles.

Beten ist wie Gießen: Gott selbst hat Samen gegeben, er lässt wachsen und er möchte, dass wir gießen helfen. Dann wird, so wie die Kresse aufgeht und wächst, die Kirche bei den Hui in China auch entstehen und wachsen.

Habt Ihr Angst vor bösen Geistern oder Dämonen? Hoffentlich nicht! Viele Menschen in Deutschland denken, Angst vor Dämonen gäbe es nur im Märchen.

Aber leider ist das nicht so. Viele Völker, die Jesus nicht kennen, leben in Angst vor bösen Mächten. Auch in der Bibel gibt es Geschichten, die erzählen, wie Jesus Menschen half, die von Dämonen besessen waren, die sich nicht wehren konnten vor der bösen Kraft in ihnen. Jesus sagte nur ein Wort, und die Menschen wurden wieder frei.

Die Hui in China kennen Jesus nicht als ihren Erlöser. Sie sind Muslime und folgen Mohammed, ihrem Propheten.

Wisst Ihr, was sie tun, wenn sie denken, ein Mensch sei von einem bösen Geist besessen? Sie schreiben einen Vers aus dem heiligen Buch des Islam auf einen Zettel. Dann muss der Kranke den Zettel rauchen oder runterschlucken. Dann ist Allahs Wort in dem Kranken drin, und der böse Geist muss raus. – Meint Ihr, das klappt?

Es wäre toll, wenn jemand diesen Menschen von Jesus erzählen würde, der Menschen wirklich befreit und wieder heil machen kann. Ein paar Menschen aus dem Hui-Volk sind schon Christen geworden, aber die restlichen 20 Millionen leben ohne Hoffnung auf Jesus.



Albanien

Betet mit,

... dass Menschen aus dem Hui-Volk Jesus kennenlernen.

Habt Ihr schon von einem Land in Europa gehört, das Albanien heißt?

Es ist das zweitärmste Land Europas. Hier sind viele Leute so arm, dass sie das Trinkwasser noch mit dem Esel von der Quelle holen müssen. Statt mit einem Traktor bearbeiten sie die Felder mit dem Handpflug. Ganz schön mühsam, was?

So denken auch viele Albaner und versuchen deshalb, in anderen Ländern Arbeit zu finden, besonders in Griechenland. Das ist aber auch nicht so einfach und verbessert auch nicht die Situation in Albanien selbst.

Früher durfte niemand in Albanien an Gott glauben, egal ob an Allah oder Jesus Christus. Albanien war ein kommunistisches Land (lasst Euch mal vom Papa oder von der Mama erklären, was Kommunismus ist).

Vor 20 Jahren jedoch wurde den Menschen von Albanien wieder erlaubt, ihre Religion auszuüben. Viele wurden seitdem lebendige Christen.

Andere meinen aber, alle Religionen sind gleich wichtig und gut. So werden in heidnischen Tempeln Feste gefeiert, wo sowohl Bilder von Buddha und Jesus, als auch Koranverse verehrt werden. Das passt natürlich überhaupt nicht zusammen.



Los geht's

Wählt unter Euch den Größten und den Kleinsten aus. Der Große ist der Esel, der Kleine ist der Reiter. Holt jetzt frisches Wasser aus der Quelle (die ist vielleicht in der Küche).

Dann betet zusammen für diese Menschen, die Tag für Tag zur Quelle müssen, um Wasser zu holen. Betet, dass sie Jesus begegnen, so wie die Samariterin im Johannesevangelium in Kapitel 4, die beim Wasser holen Jesus begegnete und von ihm Wasser bekam, das den Durst wirklich löscht.



Betet mit,

... dass in Albanien sich immer mehr Menschen versammeln, die Jesus allein anbeten und ihm gehören.

Tag **04**

Samstag 14.08.

Biafada in Guinea Bissau



In Afrika lebt ein kleiner Volksstamm, die Biafada. Dieser Stamm hat seit Jahrhunderten eine sehr schöne Tradition: Die Menschen dieses Stammes stellen bei jeder Mahlzeit eine kleine Schüssel Reis zusätzlich auf den Tisch. Es könnte ja ein überraschender Besuch kommen. Gastfreundschaft ist das Allerwichtigste für die Biafada. Fragt man sie nach dem Grund, dann sagen sie: Gäste kommen von Gott.

Vielleicht lacht Ihr darüber und glaubt das nicht. Aber die Biafada haben etwas verstanden von dem, was in der Bibel über Gastfreundschaft steht. Sie sind aber noch gar keine Christen und kennen die Bibel gar nicht.

Schreibt folgenden Vers einmal auf: Hebräer 13,2.

Los geht's

Stellt in Eure Mitte eine Schüssel Reis, notfalls ungekocht. Und nun betet für das gastfreundliche Volk der Biafada, dass tatsächlich Gäste von Gott, also Boten kommen, die ihnen die Botschaft von Jesus so erklären, dass sie sie verstehen.

Vielleicht überlegt Ihr auch zusammen, wer sich richtig freuen würde, wenn Ihr ihn mal einladet? Und dann könnt Ihr euch ja überlegen, ihn wirklich einzuladen.



Betet mit,

... dass die Biafada wirklich Besuch bekommen, für den sie die Schüssel Reis brauchen können – Christen, die ihnen von Gott erzählen. Vielleicht treffen diese Christen wirklich auf Menschen, die schon lange darauf warten, Gott persönlich kennen zu lernen.

Tag **05**

Sonntag 15.08.

Teni in Afghanistan



Betet mit,

... dass Christen zu den Teni gehen

... dass Christen die Sprache der Teni lernen können

... dass die Teni anfangen, an Jesus zu glauben

Kennt Ihr eine Geheimsprache?

Meine Freundin und ich sprachen früher manchmal in der „Erbensprache“, meine Kinder benutzen die Zeichensprache und es ist ein Riesenspaß, wenn andere dabei stehen und sich wundern, dass sie nichts verstehen.

In Afghanistan lebt ein Volk, das sich Teni nennt und ganz stolz ist, dass es eine Geheimsprache spricht, die niemand sonst kennt. Nur 5000 Menschen sprechen diese Sprache, gerade mal so viele, wie vielleicht in Eurem Stadtteil oder Dorf leben.

Außer ihrer Sprache haben sie nicht viel, worauf sie stolz sein können. Niemand von den Teni hat ein Auto. Zu vielen Dörfern führt deswegen nur ein Fußweg. Alle paar Wochen nehmen die Männer den Esel und reiten zur nächsten Stadt zum Einkaufen. Zwei bis drei Tage sind sie dafür unterwegs. Die Frauen verlassen ihre Dörfer fast überhaupt nicht.

Alle Teni sind Muslime und niemand von ihnen hat bisher von Jesus Christus gehört. Es müsste sich schon jemand zu Fuß auf den Weg machen, um zu ihnen zu kommen. Und dann müsste er ja auch noch die Geheimsprache der Teni lernen. Ob einer von ihnen bereit wäre, sie einem Fremden beizubringen?

Los geht's

Denkt Euch doch mal Eure persönliche Geheimschrift aus! Vielleicht, indem Ihr rückwärts schreibt oder alle

Vokale weglasst. Ihr habt bestimmt viel mehr Ideen als ich.

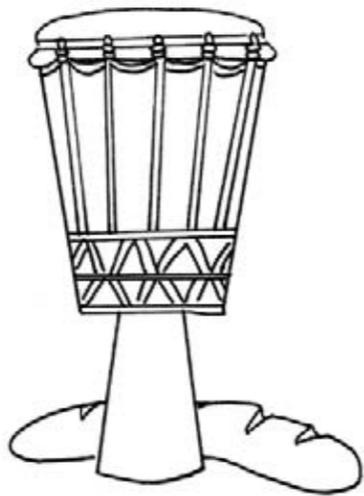
Hier nur eine Idee als Anregung: Wenn man nach jedem Vokal ein „b“ einfügt und den Vokal dann hinter dem „b“ noch mal wiederholt, klingt das so:

Üübubung mabacht deben Meibeisteber

Was läuft da auf der Wiese? Verbinde die Punkte und finde es heraus:



Frankreich



Los geht's

Afrikaner können super trommeln. Könnt Ihr das auch? Dann holt mal ein paar Dinge, auf denen man trommeln kann, vielleicht aus der Küche. Singt und trommelt ein Lied für Jesus und stellt Euch vor, die Afrikaner könnten es hören und verstehen – viel Spaß!

Wart Ihr schon einmal in Frankreich, unserem Nachbarland? Dort sind am Meer herrlich hohe Wellen!

Einige von Euch werden später Französisch lernen oder sind sogar schon dabei, und fast jeder mag Baguette, das französische Stangenbrot.

In Frankreich leben neben den dort geborenen Franzosen auch Menschen, die ursprünglich aus Afrika kommen. In ihren Heimatländern wurde auch Französisch gesprochen, deshalb brauchen sie keine neue Sprache zu lernen, wenn sie nach Frankreich kommen. Aber das heißt nicht, dass es für sie dort ganz einfach ist. Viele von diesen Menschen finden trotzdem keine gute Arbeit und leben in Siedlungen, wo fast alle schwarz, arbeitslos und arm sind.

Gerade die Jugendlichen haben gar keine Hoffnung für ihr Leben und fangen an, Geld oder Sachen zu stehlen, wenn sie kein Geld verdienen können, um sich etwas zu kaufen.

Viele von den afrikanischen Jugendlichen sind Muslime. Sie sind stolz darauf und finden es cool, z.B. als Klingelton ihres Handys den islamischen Gebetsruf zu haben. Tief im Inneren ihres Herzens jedoch fühlen viele sich leer.

Und jetzt die gute Nachricht: Es gibt Christen, die sich speziell um diese Jugendlichen kümmern und mit ihnen leben. Das ist keine leichte Aufgabe. Deshalb wollen wir ihnen helfen, indem wir für sie beten.



Syrien

Betet mit,

- ▶ ... dass diese Christen es schaffen, den Jugendlichen zu helfen, dass sie Arbeit finden.
- ▶ ... dass die Jugendlichen in der Schule gut zurecht kommen.
- ▶ ... dass sie dann auch Jesus kennenlernen, der ihnen wirklich Hoffnung geben kann.

Heute schlagen wir einmal ganz zu Anfang die Bibel auf. Das Älteste von Euch Kindern darf den anderen vorlesen, was in Matthäus 4,24 steht.

Jesus war selber in Syrien, und tatsächlich weiß man, dass es dort ganz früh christliche Kirchen gab, als in Nord-Europa noch niemand etwas von Jesus wusste. Aber 700 Jahre nach Jesus wurde Syrien von einem anderen Volk erobert. Da dieses Volk muslimisch war, wollten sie, dass die Christen auch Muslime wurden. Sie benachteiligten die Christen oder machten ihnen manchmal das Leben so schwer, dass Christen schließlich „freiwillig“ Muslime wurden. Heute sind fast alle Syrer Muslime.

Es gibt zwar auch ein paar Christen, die eifrig sind für Jesus, aber sie dürfen nicht von Jesus erzählen. Tun sie es doch, landen sie manchmal sogar im Gefängnis. Auch einige Muslime, die trotz aller Verbote Christen werden, bekommen viele Probleme. Wie gut haben wir es da, dass wir Christen sein dürfen. In unserem Land darf jeder selbst entscheiden, welche Religion er haben möchte. Das nennt man Religionsfreiheit.

Los geht's

Christen sollen Muslimen in Syrien nichts von Jesus sagen. Ihr dürft jetzt auch mal nichts sagen und nur Zeichensprache verwenden: Gesten, Gesicht verziehen und so was ist erlaubt. Was könnt ihr denn trotzdem verstehen? Wie lange haltet Ihr das aus?



Betet mit,

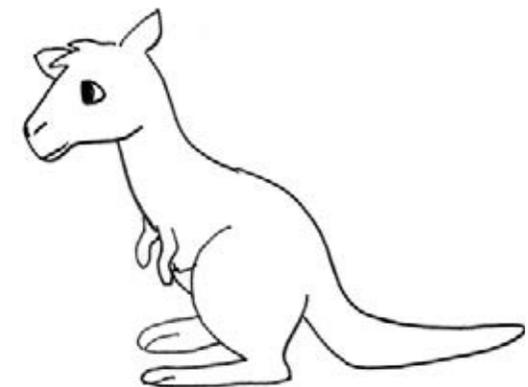
- ▶ ... dass auch in Syrien Religionsfreiheit entsteht und jeder Jesus kennenlernen kann.

Australien

Möchtet Ihr auch einmal nach Australien? Ich würde so gerne mal Kängurus in der Wildnis sehen.

Als Kind habe ich geglaubt, die Leute müssten dort mit dem Kopf nach unten rumlaufen, denn auf dem Globus ist Australien ja „unten“. „Down under“ wird es auch genannt.

Jedes Jahr kommen Tausende Studenten und Touristen aus Arabien zum Urlaub oder Studieren nach Australien. Die arabische Regierung möchte das auch,



damit Araber gutes Englisch lernen. Die meisten Araber sind Muslime. In ihrem eigenen Land dürfen sie bei Strafe nichts von Jesus hören oder ihn kennenlernen.

Wenn sie in Australien sind, könnten sie aber ohne Gefahr von Jesus hören. Viele Australier sind Christen, und viele versuchen auch, Araber einzuladen, dass sie Jesus kennenlernen.

Los geht's

Reist mit mir nach Australien: Der erste von Euch sagt. „Ich packe meinen Koffer und packe eine Badehose ein.“ Der nächste wiederholt das und nennt einen weiteren Gegenstand, den er einpacken will: „Ich packe meinen Koffer und packe eine Badehose und eine Taucherbrille ein.“ Der nächste wiederholt das und nennt einen weiteren Gegenstand, und immer so weiter – wie viele Gegenstände schafft ihr zu wiederholen, ohne einen zu vergessen?



Betet mit,

- ▶ ...dass echte Freundschaften zwischen Christen und Muslimen entstehen und man da dann über Jesus sprechen kann.
- ▶ ...dass es Aktionen gibt, bei denen arabischen Muslimen von Jesus erzählt wird.
- ▶ ...dass Araber Jesus Christus in ihr Herz einladen.

Ostmalaien

Wie viele Familien aus Deiner Nachbarschaft gehen sonntags zum Gottesdienst? Nicht viele? Die wenigsten?

Manchmal denkt man, es sei überall so, dass sich fast niemand für Gott interessiert. Aber es gibt Ausnahmen. Manchmal sind in bestimmten Gebieten ganz viele Leute gleichzeitig interessiert an Jesus und begeistert davon, zu ihm zu gehören. Mit ihrer Begeisterung stecken sie dann wieder viele andere Leute an. So etwas kann ein Mensch nicht einfach machen.

Vielmehr ist es Gott selber durch seinen Heiligen Geist, der Menschen wachrüttelt und sich ihnen zu erkennen gibt. Deshalb nennt man so eine Bewegung von ganz vielen Menschen, die gleichzeitig Jesus kennenlernen wollen, auch „Erweckung“.

Auf der Insel Borneo gibt es zurzeit so eine Erweckung. Fast die Hälfte der Menschen dort feiert Jesus Christus als ihren Herrn, und immer mehr kommen dazu. Das ist wunderbar.

Trotzdem gibt es immer noch so viele Muslime, die Jesus nicht persönlich kennen.



Los geht's

Wecken macht Spaß. Papa oder Mama legen sich hin und „schlafen“. Ihr müsst versuchen, sie wach zu bekommen, z.B. durch Kitzeln oder Pusten. Wenn Euer Schläfer lacht, ist er geweckt. Danach könnt Ihr ja mal die Schläfer spielen.



Betet mit,

- ▶ ...dass die Christen nicht wieder müde werden und „einschlafen“, sondern sich immer neu über Jesus freuen.
- ▶ ...dass auch viele Muslime der Einladung von Jesus folgen und Christen werden.



Die Mandinka in Gambia



Los geht's

Füllt in eine Salatschüssel eine Packung Erbsen, Reis oder was Ihr gerade zu Hause findet. Legt eine Bohne dazu.

Nur werden die Augen verbunden und Ihr müsst versuchen, die Bohne wieder zu finden (entweder alle gleichzeitig oder nacheinander). So schwierig ist es für Menschen in Gambia, einen Christen zu finden.

Gestern konnte ich Euch über ein Land berichten, wo ganz viele Menschen begeistert von Jesus sind. Heute erzähle ich Euch von einem jungen Mann, der in einem Land lebt, wo fast jeder Muslim ist. Das Land heißt Gambia und liegt in Afrika. Der junge Mann heißt Salomon.

Sein Vater ist ein bekannter muslimischer Gelehrter. Wenn Leute Sorgen haben, gehen sie zu ihm und fragen ihn um Rat. Dann verkauft er ihnen Amulette. Das sind besondere Ketten und Armbänder, die den Leuten Glück bringen sollen. Glaubt Ihr, dass das helfen wird? Die Leute glauben es jedenfalls, und Salomos Vater ist dadurch zu einem reichen Mann geworden. Salomo jedoch war nicht glücklich. Er suchte sein Glück in Alkohol, Drogen und Partys, aber alles erschien ihm sinnlos.

Dann geschah es, dass Salomo in eine christliche Klinik kam, wo er einen Prediger über Jesus sprechen hörte. Das ließ ihn nicht mehr los: Er suchte sein Glück bei Jesus und wurde ein fröhlicher Christ.

Wie meint Ihr, freute sich wohl sein Vater, als er hörte, dass sein Sohn nun glücklich war?

Er wurde ziemlich ärgerlich und verbrannte die Geburtsurkunde seines Sohnes, um damit zu sagen: Ich habe keinen Sohn mehr. Das tat er, weil ihm sein Sohn peinlich war. Salomo will weiter Christ bleiben, aber es ist gut, wenn wir ihm mit unserem Gebet helfen.



Betet mit,

...dass Salomo andere Christen findet, die für ihn eine neue Familie werden, nachdem er aus seiner alten Familie verstoßen wurde.

...dass seine Familie auch zum Glauben an Jesus findet.

...dass auch andere Menschen Christen werden und im Gottesdienst gemeinsam feiern können.



Österreich



Betet mit,

...dass noch viele Flüchtlinge die neu gewonnene Freiheit nutzen und Jesus kennenlernen.

Heute wollen wir für Menschen beten, die aus ihrer Heimat nach Österreich geflohen sind. Es sind sehr viele, und zwei von Ihnen will ich Euch heute vorstellen.

Da ist Bahram aus dem Iran. Obwohl er wusste, dass jeder Muslim, der im Iran Christ wird, schlimme Probleme bekommen kann, entschied er sich, Jesus zu folgen. Nicht nur das, er traf sich darüber hinaus auch noch mit einem christlichen Freund, um die Botschaft von Jesus an andere weiter zu geben. Eines Tages hatte Bahram sich wieder verabredet, aber sein Freund kam nicht – er war von der Polizei verhaftet worden.



Bahram versteckte sich und floh, so bald es ging, aus dem Land, um nicht auch verhaftet zu werden.

Said ist ein junger Mann aus Afghanistan. Er hörte in Österreich zum ersten Mal von Jesus. In Afghanistan hatte er nicht lesen und schreiben gelernt, aber nun bekam er eine Bibel zum Hören, in MP3-Format. Er wurde dadurch ein Jesusnachfolger und ein fröhlicher Christ.

Said und Bahram besuchen jetzt einen Bibelkreis für Menschen, die ihre Sprache sprechen. Sie sind froh, in Freiheit leben zu können.

Los geht's

Flüchtlinge folgen Jesus nach.

Heute spielen wir ein Nachfolgespiel: Einer darf durch die Wohnung gehen, kriechen, lustige Bewegungen machen. Alle anderen „folgen“ ihm nach. Jeder ist mal dran.



Bahrain ist eine kleine Insel im Persischen Golf. Sie hat einen König, obwohl sie nur etwa so groß ist wie Hamburg.

Bahrain ist wie das große Nachbarland Saudi-Arabien ein muslimisches Land. Trotzdem gibt es dort schon seit 100 Jahren christliche Mitarbeiter, und diese Arbeit hat sich auch gelohnt. Viele Menschen haben Jesus kennengelernt. Das liegt aber nicht allein an der tollen Arbeit der Christen. Eigentlich ist es immer Gott selbst, der an den Herzen von Menschen Wunder tut.

So kann ich Euch heute von einem reichen Geschäftsmann berichten. Eigentlich hätte ihn sein Erfolg ja zufrieden machen müssen, aber das war nicht



so. Fünf Jahre lang suchte er die Wahrheit und las dabei auch in der Bibel. Dann machte er eine Wallfahrt nach Mekka. Das machen Muslime, um Allah näher zu kommen und Vergebung für ihre Sünden zu finden. Aber stellt Euch vor: Mitten auf der Wallfahrt zum heiligen Ort des Islam erschien ihm im Traum Jesus, der ihm sagte, dass Mekka nicht der richtige Ort sei, um Gott zu finden.

Deshalb suchte er anderswo nach Gott und fand einen Ausländer, der ihm erklärte, wie er Jesus persönlich kennenlernen konnte. Ist das nicht toll?

Los geht's

Holt eine Decke und breitet sie aus. Das ist heute Eure Insel Bahrain. Finden alle Platz? Dann könnt Ihr für die Insel Bahrain beten.

Bahrain



Betet mit,

► ... dass noch viele Bahrainis Jesus kennenlernen.

► ... dass sie Mut haben, anderen von Jesus weiter zu sagen.

► ... dass die Christen in Freiheit leben können.



Heute erzähle ich Euch von einem Land, das Myanmar heißt. Es liegt sehr weit weg, in Asien, nahe bei Indien. Yangon ist eine Stadt dort, in der fünf Millionen Menschen leben. Hier findet man Synagogen für jüdische Gläubige, Kirchen für Christen, Tempel für Hindus, buddhistische Pagoden, es ist wie in einem Supermarkt.

Die Muslime hier sind ganz anders als Ihr sie vielleicht aus Eurer Stadt kennt. Sie feiern Gottesdienste am Grab des letzten Königs von Indien, der ein berühmter Muslim war. Sie verehren inbrünstig den toten König, werfen Blumen auf das Grab und zünden Räucherstäbchen an. Wer irgendwelche Probleme oder Sorgen hat, kommt und bittet die toten Heiligen um



Hilfe. Meint Ihr, dieser König kann die Räucherstäbchen riechen oder sich an den Blumen freuen?

Ich würde diesen Menschen gerne aus der Bibel erzählen, von einem König, der nicht gestorben ist, sondern ewig lebt und König der ganzen Welt ist. Wisst Ihr, wen ich meine?

Los geht's

Schon vor über 250 Jahren hat ein kluger Mann ein Lied über den wahren König geschrieben. Damals herrschten auch in Europa überall Könige, denen man untätig sein musste. Der Mann schrieb trotzdem sein Lied, es war ihm egal, ob die Könige Europas das als Konkurrenz empfanden oder sich ärgerten:

*Jesus Christus herrscht als König
Alles wird ihm untätig
Alles legt ihm Gott zu Fuß
Aller Zunge soll bekennen
Jesus sei der Herr zu nennen
Dem man Ehre geben muss
(EKG Nr.96)*

Kann Euch jemand dieses Lied vorsingen? Ich glaube, Ihr findet auch jemanden, der Euch eine Belohnung gibt, wenn Ihr diese Strophe auswendig sagt oder singt.

Myanmar



Betet mit,

► ...für die Menschen in Myanmar, die sich Hilfe von einem toten König erhoffen.

► ...für die Christen in Myanmar, die diesen Menschen von unserem König erzählen können, denn wir sind ja zu weit weg und können ihre Sprache nicht.



Kenia

Omar lebt in Kenia in einem kleinen Dorf. Die meisten seiner Nachbarn sind Christen. Omars Familie ist muslimisch.

„Pass gut auf, Omar“, sagt sein Vater. „Iss nie etwas bei den Christen, sonst wirst du unrein werden.“ Omar versteht das nicht. Er findet die Christen nett, und er besucht in der Schule sogar den christlichen Religionsunterricht. Was da über Jesus erzählt wird, gefällt ihm richtig gut.

Aber dann geht Omar zur Oberschule. Die Mitschüler sind auch Muslime wie Omar und überzeugen ihn: Wir Muslime sind doch besser als die Christen. Nun will Omar zu den Muslimen gehören und will von Jesus gar nichts mehr wissen.

Nach ein paar Jahren jedoch passiert etwas Schlimmes: Omars Bruder stirbt durch einen Fluch. Omar erkennt, dass der islamische Glaube den Bruder nicht retten konnte, und er wendet sich wieder Jesus zu, der von sich selbst sagen kann: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“

Heute ist Omar ein fröhlicher Christ, der gerne anderen Muslimen von Jesus erzählt.

Los geht's

Alle Kinder dieser Welt mögen Süßigkeiten. Hier ein Rezept für eine Nascherei aus Kenia: Pult Erdnüsse aus den Schalen (keine gesalzene Erdnüsse aus der Dose nehmen!). Stellt eine Pfanne auf die Herdplat-

te. Schüttet ca. einen halben Zentimeter Zucker in die Pfanne und stellt mittlere Hitze ein. Nach einer Weile karamellisiert der Zucker. Nicht umrühren! Dann die Erdnüsse in die Pfanne tun (oder statt Erdnüssen Sesam). Nun vorsichtig umrühren und alles auf ein Backblech schütten und abkühlen lassen. Hm, lecker.



Betet mit,

...dass noch viele Muslime, die mit Christen zusammen in einem Dorf wohnen, eingeladen werden, Jesus nachzufolgen.



Frauen in der Türkei

Ich habe Euch jetzt viel von unbekanntem Ländern erzählt. Heute erzähle ich von einem Land, das Ihr alle kennt: die Türkei.

Habt Ihr Menschen in Eurer Nachbarschaft, die aus der Türkei stammen? Wart Ihr selbst vielleicht schon mal zum Urlaub in der Türkei? In der Türkei gibt es fast keine Christen und wenig Möglichkeiten, von Jesus zu hören. Gott hat zwar dort auch seine Leute, die von ihm weitersagen, aber es sind viel zu wenige. Kann Gott dann nicht jeden einladen, zu ihm zu kommen? Doch, er kann, und so kann ich Euch von Rana erzählen.

Sie wuchs in einem Dorf im Osten der Türkei auf. Dort gab es keine Christen, keine Bibel, aber im heiligen Buch der Muslime, dem Koran, stehen auch Geschichten von Jesus – Rana liebte diesen Jesus. Wann immer sie nur diesen Namen hörte, schlug ihr Herz schneller.

Dann zog sie als junge Frau mit ihrer Familie nach Istanbul, der Hauptstadt der Türkei. Dort entdeckte sie einen christlichen Buchladen und endlich auch Menschen, die Jesus lieb hatten und ihr mehr erzählen konnten. Da wurde sie von Herzen gern Christin.



Los geht's

Holt mal alle möglichen christlichen Bücher aus der Wohnung zusammen. Dann spielt Ihr Buchverkäufer. Fragt erst Euren „Kunden“, ob er ein spezielles Buch sucht, ob er Fragen hat, Probleme ...



Betet mit,

...für die Menschen in der Türkei, wo es so wenige Christen gibt – dass trotzdem viele Menschen Jesus kennenlernen können.



Die Nacht der Macht

Einmal im Jahr, mitten im Ramadan, dem Fastenmonat der Muslime, feiern die Muslime die „Nacht der Macht“. In dieser Nacht soll der Prophet Muhammad die ersten Teile des heiligen Buches des Islams vom Erzengel Gabriel empfangen haben. So glaubt man, dass in jedem Jahr in dieser Nacht die Engel vom Himmel hinabsteigen und deshalb die Gebete der Menschen ganz besonders wirkungsvoll seien. Sollte man das ganze Jahr vergessen haben, zu beten, könnte man das ausgleichen, indem man in dieser Nacht besonders lange betet, denken manche Muslime. Dann sei Allah wieder zufrieden mit den Menschen.

Was meint Ihr, um was die Muslime Allah immer wieder bitten? Es sind nicht Glück oder Gesundheit, sondern, dass Allah ihnen die Sünden vergibt. Sie wissen ja nicht, ob Allah ihnen vergibt am Ende ihrer Tage. Sie kennen Jesus nicht, der uns heute schon zusagt, dass er für unsere Sünden bezahlt. Christen wissen, dass Gott Sünde vergibt, weil Jesus dafür gestorben ist. Auch viele Muslime sehnen sich danach, frei von Schuld zu sein.

Los geht's

Malt auf blauen oder grünen Pappkarton die Umriss eines Schafs. Mit Kleber oder Kleister könnt Ihr nun zerrupfte weiße Wolle, Watte oder Toilettenpapierkügelchen als Fell auf das Schaf kleben.

Vielleicht schreibt einer noch den Bibelvers von heute darunter. Weiß jeder von Euch, wer das Lamm Gottes ist und warum? Sonst kann Mama oder Papa Euch das beim Basteln noch mal erklären.

Rätsel:

Lies von links nach

R
C
T

E
H
S
I

S
E
E
D
S
S
G
T
E
L
M
:
A
D
R
E
T
Ü
D
N
R
G
:
1,29

I
H
:
A
I
T
O
T
S
A
M
D
S
E
W
L
S
N
E
T
Ä
T
Joh

Betet mit,

... dass auch in diesem Jahr wieder viele Muslime begreifen, dass sie mit ihren Sünden zu Jesus gehen können.

Liebe Beterinnen, liebe Beter,

der lebendige Gott lädt uns ein zur persönlichen Audienz, zur Zwiesprache mit ihm. Wir dürfen ihm sagen, was uns wichtig ist; wir dürfen ihm danken; wir dürfen ihn bitten. Dazu gibt dieses Heft viele Informationen und Anregungen. Danke, dass Sie sich mit hinein nehmen lassen in diese Gebetsgemeinschaft. Wir sind darauf angewiesen, dass Jesus selbst uns an die Hand nimmt, uns mit Weisheit beschenkt und auch unser Wirken in die Gesellschaft hinein ermöglicht. Das gilt nicht zuletzt gerade für die Begegnung mit Muslimen. Es ist gewiss gut, dass Menschen anderen von ihrem Glauben an Jesus Christus erzählen wollen, weil sie ihm selbst begegnet sind. Ein respektvolles Zeugnis gehört nach UN-Definition mit zur Religionsfreiheit und den Menschenrechten. Zwar gilt das heute leider oft als „politisch unkorrekt“, wenn Christen Muslimen ein Zeugnis ihres Glaubens geben möchten. „Dialog“, nicht „Zeugnis“, sei angesagt. Aber wenn Menschen

die Botschaft von der Versöhnung und der Liebe und Höherachtung ihrer Mitmenschen annehmen und in ihrem Leben umsetzen, ist das nicht nur ein tatkräftiges Zeugnis sondern auch ein aktiver Beitrag zum gesellschaftlichen Frieden. Und darum ist auch das Gebet für Muslime ein Zeichen der Liebe ihnen gegenüber, und keinesfalls ein Zeichen von Intoleranz! Wir müssen auch mitten in Europa das Wissen um den Islam verstärken und dazu helfen, dass Christen sprachfähig werden, im Blick auf das missionarische Zeugnis und im Blick auf notwendige inhaltliche Diskussionen. Neben diesem Heft „30 Tage Gebet“ arbeitet deshalb der Arbeitskreis Islam intensiv an diesen



Im deutschsprachigen Raum erscheint das Gebetsheft zur Aktion „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ in zwei Versionen: Neben der Standardausgabe auch als Spezialausgabe für Kinder und Familien.



Es schreibt Ihnen

Hartmut Steeb

Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz



Herausforderungen. Danke, wenn sie uns durch Ihre Gaben helfen!

Die deutschsprachigen Ausgaben der Gebetshefte werden etwa in einer Auflage von insgesamt 70.000 Heften gedruckt und hoffentlich täglich zum Gebet motivieren.

Der Arbeitskreis Islam hat eine umfangreiche Gegenüberstellung des christlichen Glaubens mit dem Islam herausgebracht und inzwischen auch etliche Arbeitshilfen zur Information und zum Weitergeben zu insgesamt 19 verschiedenen Teilthemen veröffentlicht.

Wir schicken Ihnen dies alles gerne zu – nutzen Sie einfach die Bestellmöglichkeit mit dem nebenstehenden Bestellabschnitt.

Ihr

Hartmut Steeb

P.S.: Unsere Gebetsgemeinschaft endet nicht am 9. September. Das ganze Jahr hindurch sind Christen quer durch Deutschland im Gebet verbunden und teilen ein Anliegen aus der evangelistischen, missionarischen und diakonischen Arbeit in unserem Land. Fordern Sie den täglichen Gebetskalender bei unserer Versandstelle an (erscheint 4 mal jährlich kostenfrei) und bleiben Sie mit Tausenden Betern verbunden!

Bankverbindung

- ▶ Deutsche Evang. Allianz
- Evang. Kreditgenossenschaft
- Konto 416 800
- BLZ 520 604 10

Bestellung weiterer Materialien

Ja, ich habe Interesse. Bitte senden Sie mir weitere Informationen:

- Ex. „30 Tage Gebet für die islamische Welt“
- Ex. „30 Tage Gebet“ – Spezialausgabe für Kinder und Familien
- Ex. der Erklärung „Christlicher Glaube und Islam“

Folgende Arbeitshilfen der Deutschen Evangelischen Allianz:

- #01: Wenn Muslime zu Allah beten
- #02: Muslimischer Gebetsruf
- #03: Christen und Muslime leben zusammen
- #04: Braucht der Mensch Erlösung?
- #05: Was kommt nach dem Tod?
- #06: Gebet in Bibel und Koran
- #07: Menschenrechte und Christenverfolgung
- #08: Christen in islamischen Gesellschaften
- #09: Abfall vom Islam nach Koran und Sharia
- #10: Verfolgung und Strafe von Konvertiten
- #11: Können Muslime und Christen Freunde sein?
- #12: Können Christen und Muslime gemeinsam beten?
- #13: Kindererziehung im Islam
- #14: Gemeinsames Zeugnis für Gott?
- #15: Frauen in der islamischen Gesellschaft
- #16: Die Ahmadiyya-Bewegung
- #17: Islamische „Mission“ (Da'wa)
- #18: Schiiten und Sunniten
- #19: Moscheen in Europa

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Deutsche Evangelische Allianz e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

416800

Bankleitzahl

52060410

Betrag: Euro, Cent

Senden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

30 Tage Gebet

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Bankleitzahl)

S P E N D E

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Bestellung weiterer Materialien

Tag

17

Freitag 27.08.



Java



Absender:

Name

Anschrift

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

- Bitte notieren Sie meine Adresse für den Versand des 4mal jährlich erscheinenden Gebetsheftes
- Ich möchte gerne das viermal jährlich erscheinende Magazin „EiNS“ der Deutschen Evangelischen Allianz
- Schicken Sie mir bitte den E-Mail-Newsletter der Deutschen Evangelischen Allianz an oben stehende Adresse
- Schicken Sie mir bitte den E-Mail-Newsletter zum Thema Religionsfreiheit an meine oben stehende Adresse

Coupon bitte abtrennen und einsenden an:

Deutsche Evangelische Allianz
Esplanade 5–10a, 07422 Bad Blankenburg
Telefax: 03 67 41 / 32 12

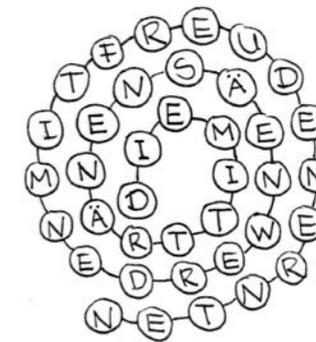
Die Materialien werden kostenfrei abgegeben.
Wir freuen uns über Spenden zur Unterstützung dieses Dienstes.

Heute erzähle ich Euch eine spannende Geschichte aus Java. Die Menschen dort sind bis auf wenige Ausnahmen Muslime, aber durch eine christliche Nachbarfamilie wurde eine junge Frau, Lia, Christin. Ihr Bruder Ali wurde darüber sehr wütend: „Das erlaube ich nicht, du darfst keine Christin sein.“ Er schlug sie sogar und tat ihr Böses an, aber Lia blieb Jesus treu.

Später wurde der Sohn ihres Bruders Ali, Budi, krank. Nachts träumte Ali, dass nur seine Schwester Lia helfen könnte, sonst müsse Budi sterben. Aber Ali schämte sich so, dass er ihr nichts von dem Traum erzählte. Budi ging es immer schlechter, bis Ali doch herbeirief.

Lia fürchtete sich zwar, aber dann fasste sie Mut und betete im Namen Jesu vor der ganzen großen Familie dafür, dass Budi gesund würde. Das Wunder geschah. Budi konnte aufstehen und wurde Schritt für Schritt gesund.

Obwohl auch Budi vorher die Christen gehasst hatte, wurde er nun selbst Christ. Sein Vater Ali zögerte noch etwas länger, aber nahm dann auch Jesus Christus als seinen Erlöser an. Heute sind die meisten aus Lilas und Alis Großfamilie fröhliche Christen. Das ist großartig, nicht wahr?



Psalm 126,5

Trost für alle, die es wegen ihres Glaubens schwer haben: Psalm 126,5

Los geht's

Wenn Christen zusammenhalten, dann sind sie besser geschützt vor Gefahr und Bösem, das den Einzelnen wieder von Gott wegholen möchte. Legt Euch auf den Bauch, Köpfe dicht zusammen und verhakt Euch mit den Armebeugen. Einer von Euch geht drum herum und versucht, einen aus dem Kreis an den Füßen heraus zu ziehen. Alle anderen halten den einen fest. (Nebenbei bekommt Ihr bei dem Spiel auch Muskeln.)

Betet mit,

...dass noch viele Menschen auf Java Jesus kennenlernen.

...dass die Christen zusammen Gottesdienst feiern können, ohne dass andere sie stören und angreifen.



In der Fußgängerzone von München knipst eine Touristin vom Arabischen Golf ein Bild von ihrem Mann. Ein Mitarbeiter eines christlichen Teams bietet an, ein Bild von den beiden zusammen zu machen. Der Mann wundert sich, wieso ein Deutscher Arabisch sprechen kann: „Bist du ein Muslim geworden und hast deshalb Arabisch gelernt?“, fragt er erstaunt.

„Nein“, antwortet der Mitarbeiter, „ich habe schon alles gefunden, was mich glücklich macht.“

„Was meinst Du damit?“, will der Araber wissen. Der Mitarbeiter antwortet: „Hier ist ein Neues Testament, lies doch selbst.“ Und dann liest der Araber selber. Er hatte vorher noch nie eine Bibel in den Händen gehalten, denn in seinem Heimatland kann man keine Bibeln kaufen. Lange unterhalten sich die drei, dann gehen die Araber fröhlich mit einem Neuen Testament und dem Jesusfilm weiter.

So wie hier werden jedes Jahr viele Touristen vom Arabischen Golf angesprochen. Sie sind sehr reich und können es sich leisten, wochenlang in teuren Hotels zu wohnen und jeden Tag shoppen zu gehen. Sie haben viele Schätze auf der Erde, aber ihnen fehlt ein Schatz im Himmel. Lest und rätselt selbst: Matthäus 6,20-21.

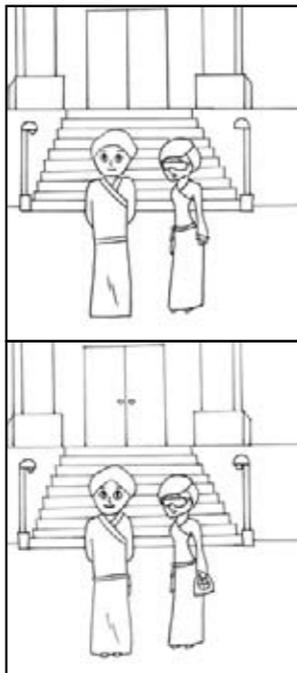
Los geht's

Seid Ihr beim Beten zu dritt? Dann könnt Ihr die Szene aus der Münchner Fußgängerzone wunderbar nachspielen: Der Araber bekommt ein Geschirrtuch auf den

Touristen in München

Kopf, vielleicht noch einen weißen Bademantel, die Araberin eine Sonnenbrille, ein schwarzes Tuch und einen schwarzen Mantel. Vergesst nicht, wirklich ein Foto zu schießen – zur Erinnerung!

Findet 5 Unterschiede:



Betet mit,

für die vielen Einsätze von christlichen Mitarbeitern in den Städten, dass sie gute Gespräche haben.

...dass durch die Touristen viele Jesusfilme und Schriften in die Länder gelangen, wo man keine christlichen Schriften kaufen kann.



Senegal – Westafrika. Es ist morgens fünf Uhr. Der Gebetsruf von der Moschee erschallt. Der siebenjährige Abou steht auf und verrichtet seine Gebete. Als er vier Jahre alt war, brachten die Eltern ihn in ein Daara. Das ist eine Koranschule, wo die Jungen viele Jahre bleiben. Abous Eltern hatten zu wenig Geld, um Abou zu Hause Essen und Kleidung zu bezahlen. In dieser Schule müssen die Jungen nichts bezahlen. Deshalb bringen viele arme Eltern ihre Kinder in solche Schulen.

Morgens sitzt Abou mit vielen anderen Schülern auf dem Boden und liest laut aus dem Koran. Der Koran ist jedoch in arabischer Sprache geschrieben und Abou versteht überhaupt nichts von dem, was er liest. „Das ist egal“, sagen die Lehrer, „Allah freut sich, wenn man den Koran liest. Verstehen muss man ihn nicht. Hauptsache, man kann den Koran fehlerfrei lesen!“ Wer von den Jungen beim Vorlesen einen Fehler macht, wird manchmal sogar geschlagen. Nach dem Lesenüben nimmt jedes Kind eine Blechdose und geht auf die Straße zum Betteln. Das erbettelte Geld nehmen die Lehrer, und die Kinder üben nach dem Betteln dann wieder Koranlesen. Ein trauriges Leben, nicht wahr? Am meisten sehnt sich Abou danach, zurück zu den Eltern zu dürfen.

Wie schön wäre es, wenn all diese Kinder zuhause bleiben dürften, wenn sie auf eine christliche Schule gehen könnten und Geschichten aus der Bibel lesen

Die Talibés im Senegal

dürften, die sie auch verstehen, weil die Lehrer sie ihnen erklären. Heute wollen wir dafür beten.

Los geht's

Wir lesen gemeinsam einen Text. Wir machen es jedoch nicht wie in der Daara, dass Fehler beim Lesen bestraft werden, sondern am Ende bekommt jeder eine Belohnung. Beim Lesen lacht niemand, wenn einer einen Fehler macht. Und nun lest zusammen Lukas 15,11-24.



Betet mit,

...dass die Kinder aus den Daaras zurück nach Hause gehen können.

...dass viele Kinder auf christlichen Schulen vom Vater im Himmel hören, der sie liebt.

...dass die Eltern genug Geld verdienen, damit sie keins ihrer Kinder mehr wegschicken müssen.





Marokko

Marokko ist das einzige Königreich in Nordafrika. König Mohammed VI. bestieg 1999 den Thron. Er weiß, dass sein Volk sehr arm ist und will wirklich helfen, dass es den Armen besser geht. Er hat schon so manche Gesetze erlassen, die wirklich etwas verbessert haben. Immer noch gibt es aber sehr viele Arme in Marokko.

Zum Beispiel passiert es oft, dass ein Arbeiter, der den ganzen Tag für einen Reichen gearbeitet hat und abends seinen Lohn haben will, vom Reichen gesagt bekommt: "Ach, ich habe heute kein Geld – komm morgen wieder!"

Was sollen an diesem Abend denn die Kinder des armen Mannes essen? Sie haben keine andere Wahl, als hungrig ins Bett zu gehen. Gemein, nicht wahr? So etwas ärgert auch den König von Marokko. Was soll er aber machen? Er kann ja nicht überall sein und auf alles aufpassen, dazu ist sein Volk zu groß.

Ich kenne aber einen König, der ist König über die ganze Welt und dem kann jeder seine Sorgen erzählen. Er kümmert sich selbst um die kleinen Dinge. Kennt Ihr ihn auch?

Lest von ihm in Psalm 47.



Los geht's

Alle Kinder dieser Welt spielen gerne mit einem Ball. Aber woher bekommen sie Geld für einen Ball, wenn das Geld nicht mal für das Essen reicht? Bastelt einen marokkanischen Fußball. Nehmt viele alte Plastiktüten, ganz dünne, wie man sie am Gemüsestand bekommt. Wickelt eine Schnurr drum herum wie bei einem Wollknäuel. Fertig!



Betet mit,

...für den König von Marokko, dass er helfen kann und es seinem Volk besser geht.

...dass er auch den König der Welt kennenlernt, der ihn und sein Volk segnen kann.

...dass die Marokkaner den König der Welt kennenlernen.



Indien

Indien ist ein riesengroßes, wunderschönes Land. Die meisten Menschen dort sind Hindus, einige aber auch Muslime und wenige sind Christen.

Vor 20 Jahren trauten sich einige Christen, in den Straßen an den Verkaufsständen Muslime anzusprechen und einzuladen, mit ihnen zusammen die Bibel zu lesen. Dadurch trafen später einige Muslime die Entscheidung, Jesus nachzufolgen.

Zehn Jahre später gründeten die Christen eine Schule für muslimische Kinder. Nun gab es so viele Gelegenheiten, von Jesus zu erzählen, dass mehr Menschen Christen wurden und sich eine Gemeinde bildete.

Wieder zehn Jahre später erkrankte ein Junge so stark, dass er kurz vorm Sterben war. Christen beteten für ihn und es geschah ein Wunder: Der Junge wurde gesund. Durch dieses Wunder wurden 300 Muslime gleichzeitig an Jesus Christus gläubig. Nun gibt es in der Gegend dort schon 22 Gemeinden mit Menschen, die früher Muslime waren und nun Jesus nachfolgen wollen. Es hat sich gelohnt, zu beten und darauf zu warten, dass Gott wirkt.

Los geht's

Wollt Ihr auch mal Mitarbeiter werden? Alle Kinder dürfen sich im Haus verstecken und die Mutter muss jetzt die „Mitarbeiter“ suchen.

Rätsel:

1: ___ □ ___

2: □ _____

3: **G** _____ □ _____

4: _____ □ ___

5: ___ □ ___

6: ___ □ ___

- 1: Einige Männer trauten sich nachzufolgen
- 2: In Indien gibt es nur wenige
- 3: 10 Jahre später gab es viele, von Jesus zu erzählen.
- 4: Die meisten Menschen in Indien sind
- 5: Wer wurde in den Straßen an den Verkaufsständen angesprochen?
- 6: Wir können, dass immer noch neue Menschen mit Jesus fröhlich werden.

Lösungswort: Sie bauten eine _____

Betet mit,

...dass immer noch neue Menschen mit Jesus fröhlich werden.

...dass noch mehr Mitarbeiter gefunden werden, die Muslime ansprechen, mit ihnen die Bibel lesen und sie begleiten, wenn sie zu Jesus gefunden haben.

...dass Gott die neuen Christen vor Bosheiten ihrer Gegner beschützt.



Saudi Arabien



Los geht's

Einer malt eine einfache Figur oder einen Gegenstand auf ein Blatt. Ein anderer darf die Figur zwar erst sehen, bekommt dann aber die Augen zu gebunden und soll nun die gleiche Figur malen. Na, habt Ihr alles richtig gemalt? Sicher habt Ihr auch Fehler gemacht, oder? Das macht nichts. Bei Gott übrigens auch nicht. Er liebt uns nicht erst dann, wenn wir alles richtig machen. Er liebt uns mit unseren Fehlern.

Wisst Ihr noch, dass wir für arabische Touristen in München und in Australien gebetet haben (Tag 8 und 18)? Ich hatte Euch erzählt, dass diese Touristen in ihrer Heimat kaum eine Chance haben, etwas aus der Bibel, dem Wort Gottes, zu hören.

In Saudi Arabien sind die islamischen Regeln sehr streng, und es wird gelehrt, dass der, der sie alle einhält, von Allah gnädig angesehen wird. Viele Muslime dort beten fünf Mal am Tag und fasten jedes Jahr. Junge Leute dürfen in ihrer Freizeit wenig zusammen machen und manche Theologen halten alles für falsch, was Muhammad im Koran nicht ausdrücklich erlaubt hat.

Besonders streng werden die Frauen behandelt. Sie dürfen nicht mit fremden Männern im selben Raum sein. Deshalb gibt es für Frauen extra Frauen-Büchereien, Frauen-Geschäfte und Frauen-Krankenhäuser. Autofahren dürfen in Saudi Arabien nur die Männer.

In der Bibel werden Frauen anders betrachtet. Jesus hat als Mann mit Frauen gesprochen und ihnen erklärt, wie Gott, ihr Vater, ist. Frauen waren die ersten, die den Jüngern von der Auferstehung Jesu erzählt haben.

Kennt Ihr Geschichten, wo Jesus mit Frauen redet? Wie viele? Erzählt sie Euch doch mal gegenseitig (z.B. Matthäus 9,12-26, 15,21-28, Johannes 4,1ff, usw.).



Betet mit,

...für die Menschen in Saudi Arabien, die so sehr versuchen, Allah zu gefallen und alles richtig zu machen.

...dass diese Menschen Jesus Christus als ihren Erlöser kennenlernen, der sie liebt und annimmt, auch wenn sie nicht alles richtig gemacht haben.

...für die Frauen in Saudi Arabien, die jeden Tag daran erinnert werden, dass sie weniger Rechte haben als Männer. Sie müssen sich verhüllen, damit kein Mann durch sie verführt werde. Betet mit, dass sie verstehen, wie wertvoll sie in Gottes Augen sind.

Thailand



Betet mit,

...dass durch Schriften und Radiosendungen in der Sprache der Pattani Malaïen noch viele Menschen Jesus kennenlernen.

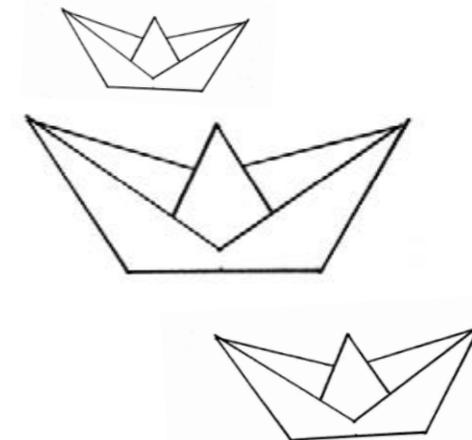
...für die knapp 60 Christen, dass sie Mut haben, ihren Weg mit Jesus weiter zu gehen und dass sie dabei viel Freude erleben.

In Südthailand lebt ein Volk, dessen Einwohner Pattani Malaïen heißen. Früher hatten sie einmal ein eigenes Königreich, aber dann gab es Krieg. Nun gibt es ihr Land nicht mehr, es ist ein Teil von Thailand geworden.

Leider sind viele Familien sehr arm, aber sie sind begabt im Malen und Dekorieren. Viele verdienen ihren Lebensunterhalt durch Fischfang und sie malen Fischerboote wunderschön bunt an.

Schon seit mehr als 50 Jahren gibt es Christen, die den zwei Millionen Pattani Malaïen, die alle Muslime sind, von Jesus erzählen.

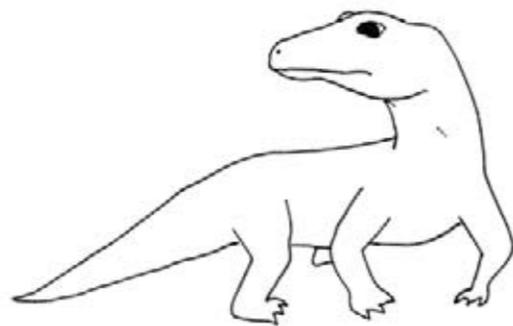
Jedoch sind bisher noch nicht einmal 60 Menschen zum Glauben an Jesus gekommen. Und die, die an Jesus glauben, wohnen weit weg von anderen Christen, so dass sie keinen gemeinsamen Gottesdienst feiern können.



Los geht's

Faltet ein Papierschiffchen und malt es kunterbunt an, so wie das die Pattani Malaïen mit ihren Fischerbooten tun. Dann stellt Ihr das Schiffchen auf die Fensterbank oder vor den Badezimmerspiegel, damit Ihr die Pattani Malaïen nicht so schnell wieder vergesst.

Die Kotokos in Kamerun



Los geht's

Wart Ihr schon mal im Zoo und habt Warane gesehen? Sie sehen aus wie kleine Drachen, wie aus einem Märchen. In Afrika leben solche Tiere in freier Natur.

Was macht Ihr, wenn Ihr ein Problem habt? Geht Ihr damit zu Euren Eltern? Zur großen Schwester? Wer kann Euch helfen?

In Kamerun lebt ein Volk, dessen Menschen sich Kotokos nennen. Eigentlich sind sie Muslime, aber wenn sie Probleme haben, dann gehen sie zu einem Kotokopriester und der sucht dann eine bestimmte Sorte Warane, die in verfallenen Stadtmauern lebt. Diese Warane haben nach Ansicht des Priesters einen besonders guten Kontakt zu dem Gott, der die Welt geschaffen hat, und deshalb meinen sie, Gott könne durch diese Tiere zu ihnen sprechen.

Vielleicht lacht Ihr darüber, dass die Kotokos sich das so vorstellen. Aber sie haben das so von ihren Eltern beigebracht bekommen - Ihr glaubt ja auch, was Eure Eltern Euch erzählen, oder?

Deshalb ist es so wichtig, dass Christen hingehen und den Kotokos erklären, dass Gott nicht durch Warane spricht, sondern durch S U S E J S U T S I R H C

(irgendwie sind die Buchstaben wohl durcheinander geraten – findet Ihr die richtige Bedeutung heraus?).

Ihn hat Gott auf die Erde geschickt, um den Menschen zu helfen und ihnen zu erklären, wie Gott ist.

Wir können manches von den Kotokos lernen, z.B. dass sie ihre Eltern ehren.

Habt Ihr heute schon ganz praktisch Eure Eltern geehrt? Dann würde ich vorschlagen, Ihr bringt Ihnen mal eine gute Tasse Kaffee an das Sofa und fragt sie nach ihren Wünschen. Vielleicht wissen sie für Euch eine kleine Arbeit, die Ihr für sie erledigen könnt. (Das macht Euch sicher auch ein bisschen Spaß, oder?)



Betet mit,

...dass die Kotokos nicht mehr bei Waranen Hilfe suchen, wenn sie Gott fragen wollen, sondern Jesus Christus kennen lernen.

...dass Christen den Kotokos dabei helfen können.

...dass eine Gemeinde entsteht, wo Kotokos gemeinsam Gott, den Vater, loben.

Beduinen



Betet mit,

...dass es wieder regnet, dass Gras wächst und die Menschen nicht mehr hungern müssen.

...dass sie ihre Hoffnung auf Jesus setzen, der sie nicht im Stich lässt.

Sameeras Blicke gleiten über die Bündel von trockenem Gebüsch, die sie sich auf dem Rücken ihres Esels festgezurr hat. Den ganzen Tag über hatte sie die Büschel beim Schafe hüten gesammelt und hoffte nun, dass sie zum Kochen ihrer mageren Mahlzeit reichen würden.

Früher waren die Beduinen ein reiches, großes und stolzes Volk gewesen, das mit großen Herden von Schafen, Ziegen und Kamelen umher gezogen war, immer dorthin, wo es saftige, grüne Weiden gab. Sie wohnten in gemütlichen Ziegenhaarzelten.

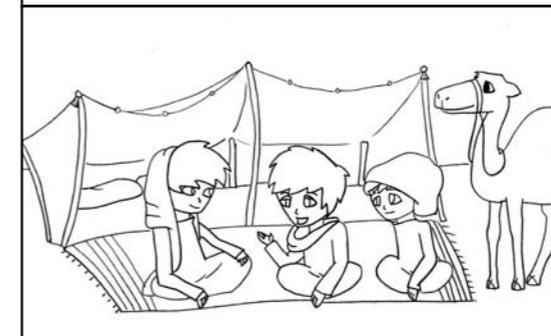
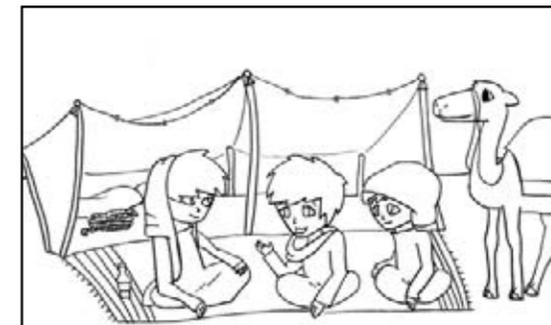
Nun aber herrscht schon lange Trockenheit in ihrer Heimat. Das Gras verdorrt und Futter ist teuer. Deshalb mussten die Beduinen den größten Teil ihrer Herden schon verkaufen. Ein reiches und stolzes Volk wird nun arm. Worauf sollen sie nun ihre Hoffnung setzen?

*„Hofft auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus. Gott ist unsere Zuversicht.“
(Psalm 62,9)*

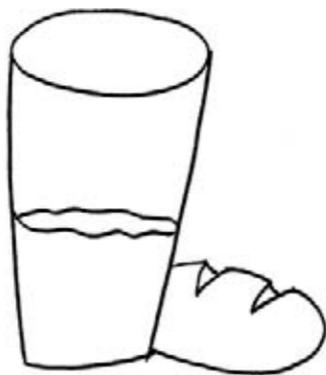
Das gilt auch für die Beduinen.

Los geht's

Finde die Unterschiede:



Die Xiki in Afghanistan



Los geht's

Sonntag, so heißt das Mädchen, da sie an einem Sonntag geboren ist. Sie steigt zur heißen Quelle hinauf. Dort wäscht sie sich, ihre Kleidung und auch die Wäsche ihrer ganzen Familie. Sie ist dankbar, dass Gott dem Dorf eine heiße Quelle geschenkt hat, so muss sich nicht erst Holz sammeln, Feuer machen und Wasser erhitzen. Da Gott dieses Wunder getan hat, dass heißes Wasser aus dem Boden sprudelt, muss er hier in besonderer Weise gegenwärtig sein. Neben der heißen Quelle hat jemand Geweihe von Steinböcken aufgebaut. Sonntag bindet eine Gebetsfahne an ein Geweihende, wo schon viele andere hängen. Sie legt ein Stück Seife an diesen heiligen Ort ab. Andere Leute haben schon etwas Geld und Tee als Opfergabe gebracht. Arme Leute dürfen die Gaben dann mitnehmen. Sonntag betet, dass Gott ihr die Sünden vergeben möge.

Die Xiki sind ein armes Volk. Sie sind zwar alle Muslime, aber sie leben nicht wirklich nach dem, was im Koran steht. Die Bibel kennen sie nicht. Die meisten von ihnen können auch gar nicht lesen. Selbst wenn sie es könnten - es gibt die Bibel in ihrer Sprache nicht.

Esst doch heute Abend mal nur Brot und trinkt dazu Wasser. Denkt dabei an die Xiki, die jeden Tag so wenig bekommen. Vielleicht könnt Ihr ja sogar ein bisschen Geld spenden, das Ihr durch Euer einfaches Abendessen gespart habt?



Betet mit,

- ▶ ...dass es die Bibel bald in der Xiki-Sprache geben wird.
- ▶ ...dass ganze Familien der Xiki zum Glauben an Jesus kommen und gemeinsam Gottes Wort lesen.
- ▶ ...für eine gute Ernte, damit die Xiki genug zu essen haben.

Die Fulbe in Nord Kamerun

Es war einmal ein Prinz – so fangen oft Märchen an, aber ich erzähle Euch von einem echten Prinzen aus Afrika, der heute noch lebt. Er gehört zum Volkstamm der Fulbe. Als sein Vater, der König, starb, war er sehr traurig. Nun sollte er König werden. Sein Onkel ließ das aber nicht zu, sondern machte sich selbst zum König. Wie konnte das geschehen? Der Onkel hatte heimlich Geld verteilt und den Leuten gesagt: Macht mich zum König! Der Prinz war enttäuscht und wütend über diese Ungerechtigkeit. Er suchte im Koran Trost und eine Erklärung für die Ungerechtigkeit. Er fand dort jedoch beides nicht. Dann suchte er in der Bibel und wurde nicht enttäuscht. Endlich konnte er wieder fröhlich sein. Daraufhin wurde er Christ.

Los geht's

Fröhliche Leute spielen lustige Spiele, ist doch klar! Einer von Euch ist der schwarze Kater. Er krabbelt im Kreis und miaut dann vor einer bestimmten Person. Diese muss dann sagen: „Armer schwarzer Kater.“ Lacht sie dabei, wird sie nun zum armen schwarzen Kater. Ich hoffe, Ihr habt viel zu lachen.



Betet mit,

- ▶ ...dass auch die ganze Familie des Prinzen Christus kennenlernt.
- ▶ ...dass das Volk der Fulbe die gute Nachricht von Jesus verstehen kann.



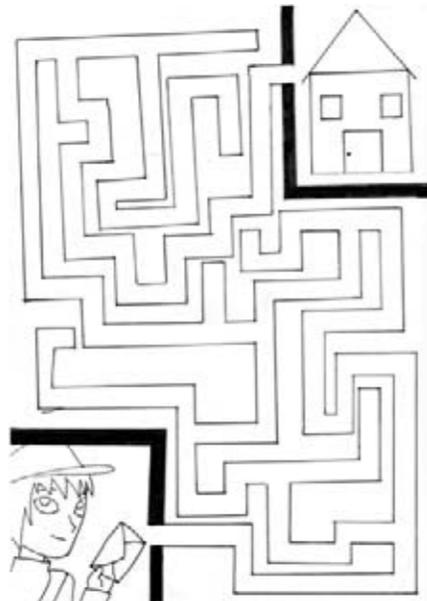
Karachi

Heute geht es um Pakistan, ein Land, wo fast alle Menschen Muslime sind. In der Stadt Karachi kam vor kurzem ein Brief in einem Büro einer christlichen Organisation an:

„Fünf Jahre habe ich versucht, mehr über den Propheten Jesus heraus zu finden und eine Bibel zu bekommen, aber ich erreichte nichts. Ich war so glücklich, als ich plötzlich Ihre Anzeige in der Zeitung las, dass man sich bei ihnen zu einem Bibelfernkurs anmelden kann.“

Wenn sich in Karachi jemand über den christlichen Glauben informieren will, dann ist das ganz schön schwer für ihn. Wo soll er hingehen? In eine Bücherei? Fehlanzeige! In einen Buchladen? Wohl kaum. In der Familie oder bei Freunden darüber reden, dass man sich für Jesus interessiert? Lieber nicht, das könnte Ärger geben. Jemanden fragen, der Christ ist? Gute Idee, aber da gibt es ein Problem. In Pakistan gibt es viele Christen, die nur deshalb so heißen, weil ihre Eltern schon Christen waren. Man nennt sie auch Namenschristen, weil sie nur dem Namen nach Christen sind, aber nicht wirklich etwas von Jesus wissen.

Deshalb gibt es Anzeigen in der Zeitung. Wer möchte, bekommt in einem unauffälligen Brief Erklärungen zur Bibel zugeschickt. Niemand kann dem Umschlag ansehen, dass es um Jesus geht. So kriegt auch niemand Ärger, und viele Menschen haben schon einen Bibelfernkurs mitgemacht.



Labyrinth: Findet der Briefträger den Weg zum Haus?

Los geht's

Wann hast Du den letzten Brief geschrieben? Schreib doch mal einen Brief an jemanden, der sich darüber freuen wird. Vielleicht kannst Du ihm ja auch etwas Schönes über Jesus schreiben.



Betet mit,

...dass weiterhin viele Muslime an Fernbibelkursen teilnehmen.

...dass die Namenschristen selbst erkennen, wer Jesus ist und warum es sich lohnt, Christ zu sein.

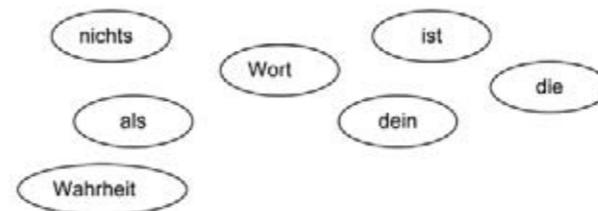
Die Lembak



Edison gehört zum Volk der Lembak in Südsumatra. Er lernt auf der islamischen Oberschule. Er ist aber sehr ungehorsam und stört den Unterricht. Tief im Herzen jedoch ist er auch auf der Suche nach Wahrheit. Einmal zeigt der Lehrer der Klasse eine Bibel. Er sagt: „Die ist aber nicht so wichtig. Es genügt, den Koran zu lesen.“ Trotzdem ist Edison neugierig geworden. Er leiht sich eine Bibel aus und findet sie toll. Dann lernt er eine christliche Jugendgruppe kennen. Zuerst geht er vor allem deshalb hin, weil er gerne Gitarre spielt. Dann aber lernt er Jesus kennen und begreift: „Jetzt habe ich die Wahrheit gefunden.“
Jesus sagt in der Bibel:

„Ich bin der _____, die _____
und das _____.“

Johannes 14



Psalm 119,10

Nur ganz wenige Menschen aus dem Volk der Lembak sind Christen wie Edison. Wisst Ihr, was Edison jetzt macht? Er übersetzt Geschichten aus der Bibel in die Sprache der Lembak, damit noch viele Jesus kennenlernen.

Los geht's

Jetzt habt Ihr die „30 Tage Gebet“ fast geschafft. Nun könnt Ihr Euch entspannen. Nehmt einen Tennisball und massiert Euch gegenseitig den Rücken, indem Ihr dort mit einer Hand den Tennisball rollt, kreisend mit sanftem Druck. Schööööön!

Betet mit,

...für Edison, dass er ein fröhlicher Christ bleibt und noch vielen helfen kann.

...für das ganze Volk der Lembak, dass sie Jesus kennenlernen.

Die Jola Fonyis

„Komm, erzähl uns noch eine Geschichte von Jesus!“ Da saßen die Mütter, die mit zur Kinderstunde gekommen waren. Die Kinder waren schon längst wieder weggelaufen zum Spielen, aber die Mütter hörten immer noch zu. Geschichten hören sie immer gerne, und von Jesus kannten sie noch keine.

Deshalb erzählten die Christen dem Volk der Jola-Fonyi in Afrika von Jesus. Dieses Volk besteht aus sehr freundlichen Leuten, die hart arbeiten und trotzdem wenig zu essen haben. Die Familien sind sehr groß, manche Männer haben mehrere Frauen.

Fast alle Jola-Fonyi Familien sind Muslime. Wollt Ihr mit dafür beten, dass dieses freundliche, aber arme Volk unseren freundlichen Herrn Jesus Christus kennenlernt?

Los geht's

Kocht heute Abend ein Jola-Fonyi Abendessen: Ein Topf Reis mit Erdnusssoße (dazu einfach Erdnussbutter erwärmen und Milch unterrühren, bis eine sämige Soße entsteht, dann nach Belieben würzen).

Dann esst Ihr zusammen und betet für die Jola-Fonyis. Dabei erzählt Ihr Euch gegenseitig Eure Lieblingsgeschichte von Jesus, so wie die Jola-Fonyis, denn Ihr hört doch auch gerne Geschichten, oder?



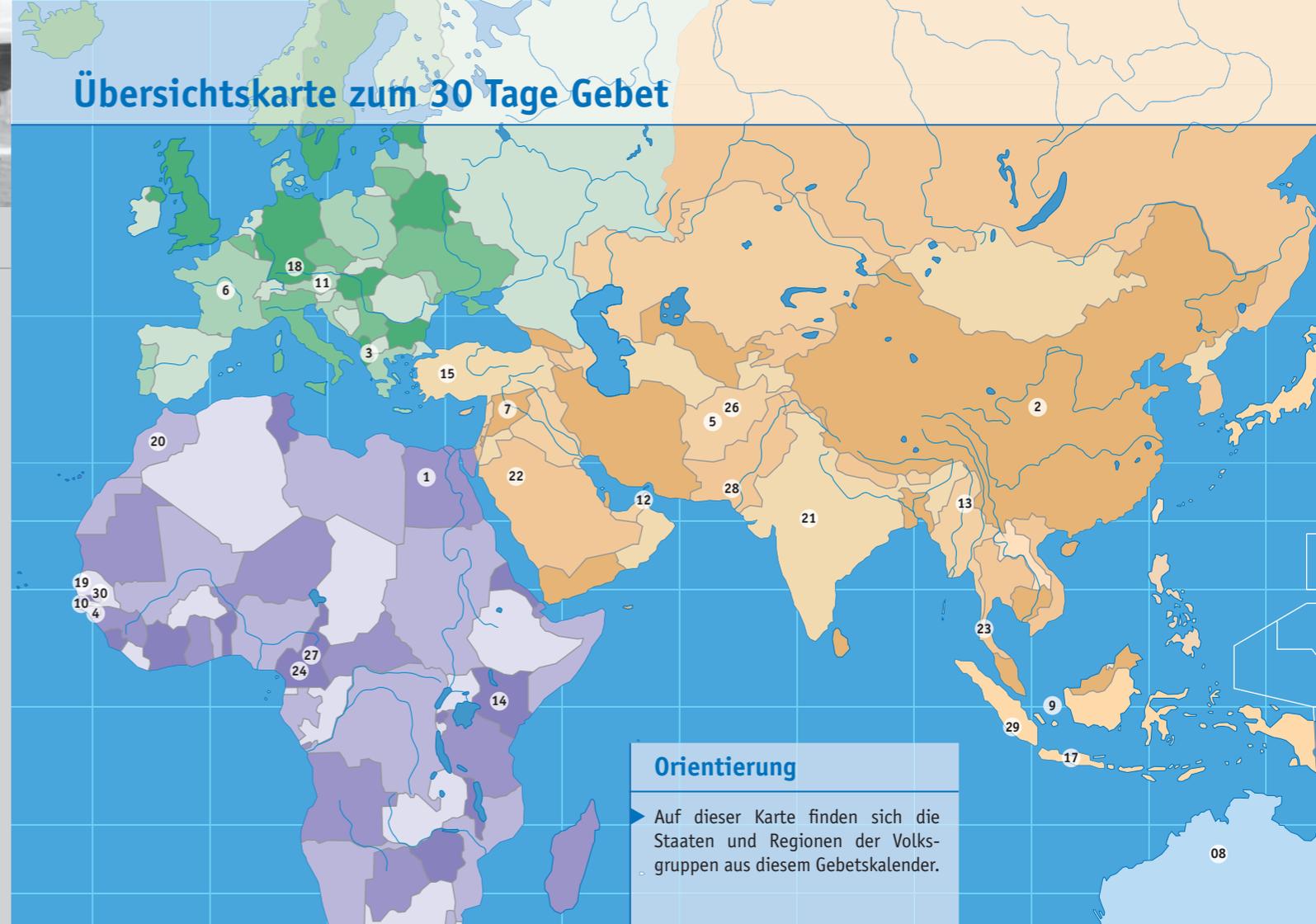
Betet mit,

► ...dass ganze Jola-Fonyi Familien Christen werden.

► ...dass die Bibel in ihre Sprache übersetzt werden kann.

► ...für die kleinen Gemeinden, die es schon gibt, dass Gott sie segnet

Übersichtskarte zum 30 Tage Gebet



Orientierung

► Auf dieser Karte finden sich die Staaten und Regionen der Volksgruppen aus diesem Gebetskalender.

Gratulation!

Ihr habt es geschafft! 30 Tage lang habt ihr nun für die islamische Welt gebetet – und das nicht allein, sondern mit vielen, vielen anderen Kindern und Erwachsenen auf der ganzen Welt!

Wir hoffen sehr, dass ihr als Familie eine gute, vielleicht manchmal lustige oder mal wieder leise Gebetszeit erleben konntet. Wir hoffen auch, dass ihr gemerkt habt, dass Gebet etwas ganz Spannendes sein kann, das nicht nur für die Erwachsenen reserviert ist.

Gott erhört jedes Gebet und er möchte dich gebrauchen, um sein Reich auf dieser Erde aufzubauen! Niemand ist zu jung oder zu alt dafür!

Seid ihr nächstes Jahr wieder dabei?
Und vergesst nicht, auch weiterhin als Familie gemeinsam zu beten!

Wir verabschieden uns von euch und sagen
„Gott (ist) mit euch!“

Weitere Exemplare dieses Gebetskalenders sowie die **Standardausgabe** erhalten Sie bei den Versandstellen:

Deutsche Evangelische Allianz

Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg
Telefax: 03 67 41 / 32 12
info@ead.de

Schweizerische Evangelische Allianz

Josefstrasse 32
8005 Zürich
Telefax: 0 43 / 3 44 72 09
info@each.ch

Österreichische Evangelische Allianz

Vogelsangstrasse 15c
5111 Bürmoos
Telefax: 0 62 74 / 53 50
groetzinger@evangelischeallianz.at